



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

*Pilotprojekt*  
*Armutsbekämpfung*

# **Zielgruppenanalyse mit Genderperspektive: ein wichtiges und nutzbares Instrument in der armutsorientierten Projektarbeit**

Christine Brendel  
August 1998

# **Zielgruppenanalyse mit Genderperspektive: ein wichtiges und nutzbares Instrument in der armutsorientierten Projektarbeit!**

## **Einleitung**

**Am Beispiel einer partizipativen Zielgruppenanalyse mit Genderperspektive in einem ländlichen Regionalentwicklungsprojekt in Peru möchten wir im folgenden aufzeigen, daß es sich lohnt dieses Instrument anzuwenden. Manche mögen der Meinung sein, daß wir schon genug mit unserer „normalen“ Projektarbeit zu tun haben, um uns auch noch um die neuesten Trends in der Welt der Entwicklungszusammenarbeit zu kümmern (...dies kostet doch nur wieder Zeit und Geld und es kommt auch nicht mehr dabei heraus...). Wir sind jedoch von der Nützlichkeit des Instruments überzeugt.**

Seien wir mal ehrlich – ist es nicht so, dass angesichts der Komplexität der Querschnittsthemen (Umwelt, Hilfe zur Selbsthilfe, Gender etc.) in der Entwicklungszusammenarbeit und angesichts gewisser Verselbständigungstendenzen der eingesetzten Mittel und Methoden, das vorrangige Ziel unserer Arbeit, die Armutsminderung, mitunter aus unserem Blickfeld rutscht?

Eine Zielgruppenanalyse hat nun den Anspruch, ein Instrumentarium zu liefern, das es gestattet einen ganzheitlichen Ansatz in Ihrer Projektarbeit zu verfolgen und auf die Multikausalität von Armut einzugehen. Sie liefert Ihnen die Anfangsdaten, die es Ihnen erlauben eine adäquate Projektstrategie einzuschlagen.

Wenn Sie also der Meinung sind, dass a) die Methoden in der EZ-Arbeit ständig verbesserungswürdig sind, dass b) Ihr Projekt eine Armutsorientierung haben und c) Männern und Frauen gleichermaßen zugute kommen sollte, dann könnten die nächsten paar Seiten interessant für Sie sein.

Wir möchten Ihnen dort die Fragen, die mit einer Zielgruppenanalyse zusammenhängen und möglicherweise auftreten, beantworten. Wir tun dies anhand eines Beispiels - des ländlichen Regionalentwicklungsprojektes Jaén-San Ignacio-Bagua. Wir hoffen, am Ende des Artikels haben Sie dann eine Methode näher kennengelernt, welche eine interessante Alternative zur Verbesserung Ihrer Projektleistungen sein kann, d.h. die zur Absicherung Ihres Projekterfolgs beiträgt, den jede/r von uns sich wünscht und braucht.

## Was ist eine Zielgruppenanalyse?

Eine Zielgruppenanalyse ist ein Paket von Diagnose- und Analyseinstrumenten, die es erlauben, die aktuelle Situation im Projektgebiet detailliert darzustellen, so dass auf diese Weise die richtigen Entscheidungen für die weitere Projektarbeit getroffen werden können. Somit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit positiver Wirkungen für die Männer und Frauen der armen Bevölkerungsgruppen signifikant. Das heißt die Projektleistungen bringen ihnen einen nachweisbaren Nutzen : Die Menschen können Ihre Handlungs- und Verteilungsspielräume erweitern.

Die Auswahl der Methoden und Vorgehensweisen hängt stark von den Kenntnissen über die Projektregion (bereits existierende Daten, Studien, Sekundärliteratur, andere Projekte etc.) und dem Erkenntnisinteresse, also der Zielrichtung, welche das Projekt und seine Partner der Studie geben wollen, ab. Insofern kann auch die nachfolgend dargestellte Vorgehensweise nicht umstandslos übernommen werden, da sie den Modalitäten und Wünschen des LRE-Projektes Jaén-San Ignacio-Bagua angepasst ist und, wie gesagt, nur als exemplarischer Fall dokumentiert wird.

## Wie wurde die Zielgruppenanalyse für das LRE-Projekt Jaén, San Ignacio, Bagua konzipiert und durchgeführt?

### **Wo und wer mit wem?**

Der Einflußbereich des Projektes *Desarrollo Regional Jaén-San Ignacio-Bagua* (11.434 km<sup>2</sup> mit zirka 390.800 Einwohnern), welches im September 1997 begonnen hat, umfasst den Großteil der Provinzen Jaén, San Ignacio und Bagua, die sich im Norden Perus zwischen der Zentral- und der Westkordillere an der Grenze zu Ecuador befinden. Die Zielgruppenanalyse wurde in 28 repräsentativen<sup>1</sup> Dörfern dieser drei Provinzen durchgeführt und durch eine Kurzdiagnose in deren Hauptstädten ergänzt.

Das Regionalentwicklungsprojekt ist im "Proyecto Especial Jaén San Ignacio Bagua" (PEJSIB - Entwicklungsprojekt der peruanischen Regierung) verankert. Es arbeitet aber, aufgrund der Größe und Vielschichtigkeit der regionalen Bedingungen, eng mit dem Comité Interinstitucional (CI<sup>2</sup>) zusammen.

Die Erhebung, Systematisierung und Analyse der gewünschten Daten und Informationen war sehr aufwendig und ohne die Unterstützung der in der Region tätigen Institutionen nicht möglich. Die Schwierigkeiten lagen in der Größe des Projektgebietes und im Fehlen genauer Kenntnisse über die Zielgruppen. Auch die ökologischen, ethnischen, geographischen, politischen, institutionellen Gegebenheiten sowie die ökonomischen Bedingungen waren außerordentlich heterogen.

Dies führte zu einer engen Zusammenarbeit zwischen der mit der Durchführung der Zielgruppenanalyse beauftragten Kurzzeitfachkraft und den Projektmitarbeitern sowie dem CI. Zusätzlich gab es einige Crosscheckings mit dem Verantwortlichen für die gleichzeitig durchgeführte Institutionsanalyse und den Verantwortlichen für die Kurzdiagnose in den drei Provinzhauptstädten.

---

<sup>1</sup>Repräsentativ nach Kriterien wie die Zugehörigkeit zu einem Wassereinzugsgebiet und / oder einer agroökologischen Zone, Straßennähe, Hauptanbaukulturen etc.)

<sup>2</sup>Seine Mitglieder sind die regionalen Vertreter des Landwirtschaftsministeriums bzw. der Gemeindeverwaltungen von Jaén, San Ignacio und Bagua; des Proyecto Especial de Jaén, San Ignacio, Bagua; von Radio Maraón; der NROs SIAT und INDES und des Vikariats Jaén.

Diese Zusammenarbeit kann als beispielhaftes Vorgehen bei der Koordinierung und Verteilung von Aufgaben für die Entwicklung der Provinzen zwischen Nicht-Regierungsorganisationen (NROs) und dem staatlichen Sektor gewertet werden.

### **Wie wurde vorgegangen?**

#### **1. Schritt** (insgesamt 5 Tage)

Nach Gesprächen mit den Projektverantwortlichen und einer kurzen Revision der Projektdokumente wurde mit der Führungsebene der verschiedenen Institutionen des CI ein 2-tägiger Workshop durchgeführt, um

- a. Inhalt und Ziele einer partizipativen, geschlechterdifferenzierten Zielgruppenanalyse zu erläutern;
- b. Anzahl, Lage und weitere Auswahlkriterien der Dörfer sowie den Beitrag der beteiligten Institutionen in Bezug auf Personal, Transport, Tagungsräume, Material etc. festzulegen.

Außerdem wurden die verschiedenen Etappen der Zielgruppenanalyse detailliert geplant: Festschreibung von Aktivitäten, Daten und Fristen sowie Verantwortlichkeiten.

Es wurden die folgenden Entscheidungen getroffen:

- In Bezug auf die inhaltliche Arbeit:
  - \* Eine solide Datengrundlage für die Projektarbeit, inklusive einer ausgearbeiteten Typologie der verschiedenen Zielgruppen, soll am Ende zur Verfügung stehen.
  - \* Es sollen strategische Empfehlungen für die Unterstützung der ländlichen Bevölkerung von Jaén, San Ignacio, Bagua erarbeitet werden. Ziel dabei ist eine nachhaltige sozio-ökonomische und ökologische Bewirtschaftung des Landes und eine Verbesserung ihrer Lebenssituation.
  - \* Die Projektmitarbeiter/innen bzw. die Mitarbeiter/innen der verschiedenen am Projekt beteiligten Institutionen sollen in Bezug auf die neuen Erhebungstechniken fortgebildet werden, um somit eine erweiterte Sichtweise ihrer Zielgruppen zu bekommen. Dies geschieht auch dadurch, dass sie an der Konzeption, Durchführung und Auswertung der Analyse direkt beteiligt sind.
- In Bezug auf den Rahmen der Arbeit:
  - \* Die Erhebungen sollen in 32 Dörfern der drei Provinzen und den drei Provinzhauptstädten durchgeführt werden.
  - \* Die Basis zur Auswahl der Dörfer bilden die im Workshop verabschiedeten Kriterien (verschiedene Höhenlagen, verschiedene Anbaukulturen usw.) sowie die Daten der Volkszählung von 1993. Dörfer mit zu wenigen Einwohnern und Ortschaften, deren Einwohner vorwiegend Handel treiben, wurden von vornherein ausgeschlossen. Die so verbliebenen Dörfer wurden ihrem jeweiligen Wassereinzugsgebiet zugeordnet und ausgelost. Unter den ausgelosten Dörfern wurden nochmals diejenigen Dörfer weggelassen, die als sehr schwer zugänglich eingestuft wurden (Anreise mehr als 6 Stunden).

## **2. Schritt (14 Tage)**

Die mit der Zielgruppenanalyse beauftragte Kurzzeitfachkraft erarbeitete einen Vorschlag (in Anlehnung an die im Workshop erarbeiteten Kriterien und die Aufgabenbeschreibung laut der Terms of Reference - TORs) über die Vorgehensweise und die Erhebungstechniken, die für die Zielgruppenanalyse verwendet werden sollen. Die in den TORs formulierten Ansprüche sowie die Größe und Vielschichtigkeit der Projektzone machten es nötig, einen Großteil der bei sozioökonomischen und ökologischen Untersuchungen bekannten Methoden zu benutzen.

Der Vorschlag wurde dem Projekt und dem Interinstitutionellen Komitee (CI) zur Abstimmung und zur Einbringung von Verbesserungsvorschlägen vorgelegt.

Für die Zielgruppenanalyse wurden, aufgrund der definierten Erfordernisse, folgende Methoden und Techniken benutzt:

### **Qualitative Techniken und Methoden**

- \* Skizze der Gemeinde
- \* Armuts-Typologie der bäuerlichen Familien
- \* Geschichtlicher Werdegang des Dorfes
- \* Darstellung der Organisationslandschaft
- \* Befragung zur Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen
- \* geschlechtsspezifische Einschätzung der Entscheidungsprozesse in der Familie
- \* Erstellung eines Profils: Zugang zu und Kontrolle über die verschiedenen Ressourcen innerhalb und außerhalb des Familienverbandes
- \* Leitfaden- und Schlüsselinformanteninterviews
- \* Erhebung über die unterschiedlichen Bedürfnisse

### **Quantitative Techniken und Methoden**

- \* Fragebogen auf Dorfebene
- \* Fragebogen auf Familienebene, unter Berücksichtigung der verschiedenen sozialen Schichten sowie eines Anteils von mindestens 15% Frauen unter den Befragten.

### **Andere Techniken**

- \* Gründliches Studium der Sekundärliteratur
- \* Durchsicht und Gebrauch von Statistiken anderer Institutionen

## **3. Schritt (5 Tage)**

Ausbildung des vom Interinstitutionellen Komitee für die Untersuchung zur Verfügung gestellten Personals, und zwar hinsichtlich des Gebrauchs und der Anwendung der partizipativen Erhebungstechniken mit Genderperspektive. Zusammenstellung der interdisziplinären Teams: soweit möglich eine Frau und ein Mann mit unterschiedlichen Berufen.

**4. Schritt** (zwischen zwei und drei Tage im Dorf selbst sowie je ein Tag Nacharbeit pro Dorf)

- Zuerst wurden die am nächsten bei Jaén gelegenen Dörfer besucht, um erste Erfahrung mit dem entwickelten Instrumentarium zu gewinnen und es, falls nötig, entsprechend den neuen Erkenntnissen anzupassen.
- Der zweite Einsatz brachte die Teams in die weiter entfernten Dörfer. Generell wurden die Teams freundlich von den Autoritäten und Bewohner/innen in den Dörfern aufgenommen. Die Gemeindemitglieder arbeiteten gut bei der Untersuchung mit, da es ihnen gefiel, dass sie nach ihrer Meinung gefragt und nicht einfach nur als Objekte wissensdurstiger Projektmitarbeiter/innen benutzt wurden.

Die Teams waren eindringlich angewiesen, keine Versprechungen über zukünftige Unterstützungen zu machen. Um die Mitarbeit der Dorfbewohner/innen anzuerkennen, hat das Projekt sich verpflichtet, jeder Gemeinde die mit ihnen durchgeführten Untersuchungen in Form eines Portefeuilles des Dorfes wieder zurückzugeben. Dieses Dokument kann eine erste Grundlage zur weiteren Planung ihrer Dorfentwicklung sein; die gewonnenen Informationen können auch für andere Projekte und Institutionen benutzt werden, sofern das Regionalentwicklungsprojekt Jaén-San Ignacio-Bagua nicht selbst dort tätig wird.

Die mit der Koordinierung der Zielgruppenanalyse Beauftragte hat mit den Teams nach jedem Zurückkommen die Erfahrungen ausgetauscht und die mitgebrachten Informationen und Unterlagen gesichtet.

**5. Schritt**

Die Feldarbeit wurde mit einem offiziellen Akt der Aushändigung von Zeugnissen und einem Methodenhandbuch für die Untersuchungsteams beendet.

**6. Schritt** (Der Zeitaufwand hängt von den Fragestellungen, dem Erkenntnisinteresse und dem Umfang der Untersuchung sowie dem zur Verfügung stehenden Personal ab)

In den darauffolgenden Wochen wurden die erhobenen Daten und Informationen systematisiert, analysiert und interpretiert. Die daraus gezogenen Erkenntnisse wurden dem Projekt und dem Interinstitutionellen Komitee zur Diskussion und Abstimmung vorgelegt. Unter Berücksichtigung der Vorschläge aller wurde dann die Endfassung der Zielgruppenanalyse erstellt.

***Ganz schön aufwendig die ganze Sache. Und was haben wir jetzt davon?***

## Welche Ergebnisse hat die Zielgruppenanalyse gebracht?

Die Konzeption der vorliegenden Zielgruppenanalyse beruht auf der analytischen "Aufteilung" eines Dorfes in vier Hauptbereiche: Haushaltsökonomie, Produktionssysteme, Ökosystem und gesellschaftliche Organisation. Eingebunden in das Konzept wurden ferner allgemeine infrastrukturelle, soziodemografische und -kulturelle Informationen, historische Fakten, die Zukunftsvision der Landbevölkerung und eine Typologie der bäuerlichen Familien.

Bei der nachfolgenden Darlegung der Ergebnisse wird diesem Schema gefolgt, wobei der/die Leser/in immer vor Augen haben sollte, dass es sich hierbei um ein dynamisches Gefüge handelt und die Grenzen zwischen den Bereichen fließend sind. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, alle Ergebnisse kleinteilig aufzuführen, weshalb hier nur überblicksartig berichtet wird:

### 1. Welches waren wichtige allgemeine Ergebnisse?

- ◇ Die Erarbeitung geschlechtsdifferenzierter, soziodemografischer Daten auf Provinz- und Gemeindeebene, die es erlauben, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen hinsichtlich ethnischer Zusammensetzung, Altersstruktur, der Verhältnisse von Stadt- und Landbevölkerung etc. besser zu identifizieren.
- ◇ Die Zusammenstellung von Indikatoren über den Bildungsgrad der Bevölkerung und über die vorhandene soziale Infrastruktur (Gesundheit, Erziehung, Transport, Energie, Wasser/Abwasser, Kommunikation usw.). Solche Kenntnisse erleichtern die technische Beratung; vor allem aber sind sie von Bedeutung, wenn es darum geht abzuschätzen, wie und in welchem Ausmaß die Projektaktivitäten das gesellschaftliche Gesamtsystem beeinflussen.
- ◇ Die Erkenntnis, dass sich die Besiedlung etappenweise vollzieht: in den Tälern beginnt und auf den Berggipfeln endet. Hierzu ist die Sekundärliteratur über die Wanderbewegungen in der Region gesichtet und die Bevölkerung über Migrationsströme befragt worden.
- ◇ Eine Einschätzung des sozio-ökonomischen und sozialen Stellenwerts der ländlichen Bevölkerungsgruppen innerhalb der einzelnen Provinzen. Folgende Gruppen ließen sich hinsichtlich der rechtlichen Form der Eigentumsverhältnisse unterscheiden:
  - Die größte Gruppe besteht aus familiengeführten landwirtschaftlichen Betrieben, deren Größe abnimmt, je jünger die Betriebsleiter/innen (12,5% Betriebsleiterinnen) sind.
  - Die kleinere Gruppe setzt sich aus Männern und Frauen der "Comunidades Nativas" zusammen und die drittgrößte Gruppe sind die "Comunidades Campesinas".
  - Eine weitere Gruppe ist die der "Landlosen", d.h. Familien, die weniger als ½ Hektar Land bearbeiten und deren Mitglieder ihren Lebensunterhalt als Tagelöhner/innen verdienen. Die Größenordnung dieser Gruppe innerhalb vieler Dörfer war vorher kaum jemandem bewusst. Erst die Zielgruppenanalyse hat das Wissen über jene Gruppe vertieft.

All diese Informationen sowie die Erkenntnis, dass alle Gruppen unterschiedliche kulturelle Eigenarten sowie Produktions- und Organisationsformen haben, können dem Projekt dazu dienen, die nötigen spezifischen Ansätze zur Beratung und Unterstützung - inklusive eines Wirkungsmonitorings - der Endnutzer/innen und der weiteren Betroffenen zu entwickeln.

- ◇ Das Bewusstsein der Mitglieder des Interinstitutionellem Komitees, dass ihre bisherigen Beratungsleistungen vornehmlich an die männlichen Familienoberhäupter gerichtet waren. Es wurde vorher nicht darauf geachtet, wer tatsächlich die mit der Beratung in Zusammenhang stehenden Arbeiten durchführt. (Die Umfragen haben zudem ergeben, daß ein großes Interesse an Beratung besteht und der Großteil der Bevölkerung Ausbildungseinheiten von etwa zwei Tagen wünscht.)
- ◇ Die Erkenntnis, dass der Bergbau zwar im Moment noch kein großes Thema ist, sich dies aber schnell ändern kann, wenn von der derzeitigen Prospektion zum Abbau übergegangen wird. Hier ist ein Risikomonitoring für das Projekt äußerst wichtig, um eventuell Änderungen im sozialen Gefüge sowie ökologische Gefahren frühzeitig vorzusehen.
- ◇ Die Einsicht bei allen an der Diskussion der Studie Beteiligten, dass Zahlen und Statistiken aus Sekundärquellen nur relativ verlässlich und aktuell sind.
- ◇ Die beteiligten Institutionen haben sich durch die gemeinsame Arbeit an der Zielgruppenanalyse besser kennengelernt, ihre Sichtweise der Verhältnisse in der Region erweitert und verfügen nun über Personal, welches in partizipativen Planungs- und Erhebungstechniken fortgebildet ist.
- ◇ 28 Dörfer verfügen über ein Portefeuille, in dem die erhobenen Daten und Informationen dokumentiert sind, welche für die Dorfentwicklung weiter benutzt werden können.

## **2. Welches waren die Besonderheiten bei der Erarbeitung einer "Typologie" der ländlichen Familien?**

Obwohl die Studie nicht speziell auf Armutsminderung ausgerichtet war, entspricht es den entwicklungspolitischen Zielsetzungen des Projektes, sich Gedanken darüber zu machen, wie es vor allem den armen Bevölkerungsgruppen einen Nutzen bringen und seine Handlungsspielräume erweitern kann. Deshalb wurde nach Indikatoren gesucht, die den Vorstellungen der Bauern und Bäuerinnen über Reichtum/Armut entsprechen.

Um den Einklang mit den Vorstellungen der Bevölkerung zu garantieren, wurde entschieden, diese Indikatoren von ihr selbst definieren zu lassen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, vor allem weil es die hohe soziale Kompetenz der Befragten und die ganzheitliche Sichtweise ihrer Lebensumstände widerspiegelt:

*Armut wird häufig als eine Situation definiert, in der ein Mensch oder eine soziale Gruppe ihre Grundbedürfnisse nicht befriedigen kann. Das heisst er/sie verfügt nicht über das Minimum an monetärem oder nicht-monetärem Einkommen, um den Nahrungsmittelbedarf zu decken bzw. um ausreichenden Zugang zu Produktionsmitteln und sozialen Dienstleistungen (Erziehung, Gesundheit) zu haben. Neben der unzureichenden Befriedigung der materiellen Grundbedürfnisse drückt sich Armut auch in fehlender bzw. ungenügender Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen aus.*

Ohne den vorstehenden Armutsbegriff zu kennen, wurden alle diese Aspekte bis auf einen - die Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen<sup>1</sup> - von den befragten Männern und Frauen bei der Definition ihrer Indikatoren in Betracht gezogen.

Die allgemeinen Armutskennzeichen, differenziert für drei Schichten (besser gestellte, arme und sehr arme Familien) auf Projektebene, sind:

- a. Landbesitz
- b. Großviehbesitz
- c. Schulbildung der Kinder
- d. Kauf und Verkauf von Arbeitskraft
- e. Größe und Qualität des Hauses sowie anderer Besitz (Auto, Geschäft).

Der Vergleich der durch die Bevölkerung selbstdefinierten Indikatoren mit den Indikatoren, die z. Bsp. in der Armutsstrategie der peruanischen Regierung auf Distriktebene<sup>2</sup> verwendet werden -

- a. Prozentzahl der chronisch unterernährten Kinder
- b. Analphabetenrate
- c. Rate der Nichtschulbesuche
- d. Prozentsatz der Haushalte mit unzulänglichen Platzverhältnissen
- e. Prozentsatz der Häuser mit schadhafte Dächern
- f. Prozentsatz der Häuser ohne öffentlichen Wasser- und Abwasseranschluss
- g. Prozentsatz der Häuser ohne öffentliche Stromversorgung -

zeigt deutlich die Vorteile der selbst bestimmten Indikatoren, die in engerer Beziehung zu den Lebensumständen der Zielgruppen stehen und deren Sichtweise widerspiegeln, gegenüber den von außen definierten (deren Wert für die Erarbeitung einer Armutskarte auf Distriktebene hier allerdings nicht zur Diskussion stehen soll). Der Hauptvorteil selbst erarbeiteter Indikatoren, deren Integration in die Arbeit eine Herausforderung ans Projekt darstellt, liegt vor allem darin, dass Projektaktivitäten, die sich an den Armutskategorien der Dorfbevölkerung orientieren, mehr Interesse und soziale Akzeptanz finden.

### **3. Welches waren die neuen Erkenntnisse bezüglich der Produktionssysteme?**

Es soll hier nicht näher auf die bei Produktionssystemen üblicherweise anzustellenden Untersuchungen (Hauptanbaukulturen, statistische Informationen über Besitzverhältnisse und -verteilung von Land und Wald, technisches Produktionsniveau etc.) eingegangen werden, vielmehr werden hier lediglich die "neuen" Erkenntnisse vorgestellt.

- Wissen über alternative ökologisch angepasste Bewirtschaftungsformen und forstwirtschaftliche Produktionssysteme sind bei der ländlichen Bevölkerung kaum vorhanden.
- Untersuchungen über die Arbeitsteilung zwischen den Familienmitgliedern, je nach Hauptanbaukultur, waren etwas Neues für die Counterparts. Hierbei wurde für viele erstmals deutlich, wie groß tatsächlich der Arbeitseinsatz von Frauen und Kindern ist, und dass sich dieser z. Bsp. bei Reisbauern anders gestaltet als bei Kaffeeproduzenten.

---

<sup>1</sup> Das Fehlen dieses Aspekts ist, betrachtet man die jüngste Geschichte Perus (Versammlungsverbot wegen Terrorismus, hohe Militärpräsenz im Grenzgebiet, kaum vorhandene Dezentralisierung etc.) nicht weiter erstaunlich.

<sup>2</sup> Elementos de la Estrategia focalizada de lucha contra la pobreza extrema 1996 - 2000, PRES, Lima. Die in dieser Strategie festgeschriebenen Indikatoren bestimmen die allgemeine Richtung bei der Gesamtauswahl von Entwicklungshilfeprojekten.

- Gleichfalls war überraschend, dass in der Viehwirtschaft (die hauptsächlich dem Eigenverbrauch und als "Sparkasse" dient), die Frau als Hauptverantwortliche - auch für das Großvieh - fungierte.
- In allen Produktionssystemen spielt der Anbau von Subsistenzkulturen eine wichtige Rolle.
- Wichtige Erkenntnisse in Bezug auf Landbesitz und -bearbeitung waren, dass ca. 40% der Bauern seit 1 bis 10 Jahren den Boden bewirtschaften; weitere 40% zwischen 11 und 20 Jahren; die restlichen ca. 20% zwischen 21 und 30 Jahren.  
Mehr als die Hälfte von ihnen hat den Boden gekauft, nur ein Drittel hat ihn geerbt.  
Lediglich ein Viertel der Befragten hat rechtlich anerkannte Landbesitztitel.  
Entsprechend der Besiedlungs"wege" (vom Tal zur Bergspitze) nimmt die Größe des Landbesitzes von unten nach oben zu.

Der Nutzen dieser Informationen für das Projekt liegt vor allem darin, dass es seine Beratungsleistungen besser an die Bedürfnisse der Endnutzer/innen anpassen kann. Außerdem helfen die genauen Kenntnisse über die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe, Potentiale in Bezug auf die Arbeit zu erkennen bzw. Hindernisse für diese vorzusehen.

#### **4. Wichtige Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem Ökosystem**

Neben der allgemeinen Behandlung der Themen Klima (immer längere Trockenperioden), Wasser, Land und Wald stand die Rolle des Menschen und sein Umgang mit eben jenen Ressourcen im Mittelpunkt der Untersuchungen.

- Wasserprobleme gibt es vor allem in der Trockenzeit. Dies führte aber nicht zu einer direkten Nachfrage nach Bewässerungssystemen.  
Den Bauern und Bäuerinnen ist bewusst, dass sie kaum eine Kontrolle über die Wasserressourcen haben. Der Zugang zu Wasser ist aber meist kein Problem, da er seitens der Gemeindeverwaltung oder eines Komitees geregelt wird.
- Was den Boden und seine Bearbeitung angeht, so stimmt in vielen Fällen sein Nutzungspotential nicht mit der tatsächlichen Nutzung überein. Die Folgen sind bekannt: Nachlassen der Bodenfruchtbarkeit, verarmte und stark erodierte Böden, die in immer mehr Fällen völlig nutzlos werden.  
Bei Bearbeitungs- und Nutzungstechniken muss klar zwischen den Siedlern und der Ursprungsbevölkerung unterschieden werden. Die beiden Gruppen gebrauchen diese Techniken auf völlig verschiedene Weise.
- Frauen haben in geringerem Maße als die Männer Kontrolle über das Land, da der Mann als der Besitzer angesehen wird, auch wenn dies rein rechtlich nicht der Fall ist.
- Der demografische Druck auf die Wälder, deren Abholzung durch die Siedler und die Ausbeutung von Edelhölzern besteht fort. Demgegenüber fallen die vorhandenen Aufforstungsarbeiten kaum ins Gewicht. Die bestehenden Gesetze zum Schutz der Wälder erweisen sich als weitgehend wirkungslos.  
Bauern und Bäuerinnen haben bestätigt, dass sie um die Gesetze wissen, gleichwohl sehen sie es als ihr Recht an, den Wald für ihre Zwecke zu nutzen.  
Es gibt in der Region bisher keine Initiativen, Bedeutung und Wert von Nischholzprodukten bei den Bauern und Bäuerinnen bekannt zu machen.

Die Arbeit des Projektes in diesem Bereich bedarf sorgfältigster Planung und weiterer Untersuchungen, denn es gibt hier einflussreiche Interessengruppen, die eine bestimmte Art der Intervention sehr übelnehmen könnten.

- Die Kenntnisse der Siedler und insbesondere der Siedlerinnen über die Beziehung zwischen ihren eigenen Aktivitäten und den Auswirkungen auf die Umwelt sind sehr gering: Trockenheit, Überschwemmungen, Plagen und Epidemien werden meist als Strafe Gottes und nicht als antropogen angesehen.
- Das Treffen von Vorsorgemaßnahmen zur Verhinderung von Krisensituationen wurde von den Befragten nicht genannt. Normalerweise wird abgewartet, dass sich die Situation bessert oder man ersucht um Hilfe von außen. Wenn es zu schlimm wird, dann wird abgewandert.
- Um eine langsame Verhaltensänderung im Umgang mit den natürlichen Ressourcen bei den Menschen einzuleiten, wurde dem Projekt ein einfaches Monitoring und Evaluierungssystem vorgeschlagen, welches jedweder Beratungsform dienlich ist.
- Auf alle Fälle sollten Beratung und Aktivitäten im Ressourcenschutzbereich mit interessierten Betriebsleiter/innen, unter Beachtung ökonomischer Aspekte ("Hunger frisst Bäume"), begonnen werden. Die Erfahrungen im CI zeigen, dass auch Kinder und Jugendliche wertvolle Unterstützung in diesem Bereich leisten können.

### ***5. Welche Aussagen können wir im Bereich Haushalts- und Betriebsökonomie machen?***

Haushalts- und Betriebsökonomie sind in Jaén, San Ignacio und Bagua, genauso wie in vielen anderen ländlichen Gebieten, eine Einheit und werden deshalb von den Menschen normalerweise nicht getrennt wahrgenommen und praktiziert, weshalb sie in der Zielgruppenanalyse ebenfalls als Einheit behandelt wurden. Untersucht wurden die folgenden Bereiche:

- **Zusammensetzung der Haushalte in Bezug auf Größe, Altersstruktur, Bildungsstand etc.**
  - \* Laut den Daten der Zielgruppenanalyse besteht eine Durchschnittsfamilie aus 6,1 Personen. Dies liegt im Vergleich unter den offiziellen statistischen Angaben dieser Zone (7 Personen), aber immer noch über dem Landesdurchschnitt (5 Personen). Es handelt sich um relativ junge Familien: Hauptalterssegment der Bevölkerung liegt zwischen 0 und 14 Jahren, gefolgt von den 20- bis 39-jährigen, an dritter Stelle kommen die 40- bis 64-jährigen etc.
  - \* Der Bildungsstand bzw. die Schulausbildung der Eltern ist sehr schlecht. Dabei ist das Niveau der Frauen noch erheblich niedriger als das der Männer. Ein gewisser Wandel diesbezüglich ist hinsichtlich der Kinder zu beobachten, da fast alle Familien eine bessere Schulbildung für ihre Kinder anstreben.
- **Einnahmen und Ausgaben der Haushalte**
  - \* Hauptquelle des familiären Einkommens ist die Arbeitskraft der Familienmitglieder. Großgrundbesitzer und besser gestellte Familien kaufen die Arbeitskraft der armen und sehr armen Familien. Dabei ergibt sich das typische Bild, dass Frauen weniger als Männer und Kinder weniger als Frauen verdienen.

Im Durchschnitt arbeiten bei den armen Familien zwei Personen für zirka 30 Tage pro Jahr als Tagelöhner/innen, während die Mitglieder der sehr armen Familien ständig auf Arbeitssuche sind. Es ist schwierig, Arbeit zu finden, da es außerhalb der Pflanzzeit von Reis und der Ernte von Kaffee und Reis einen Überschuss an Arbeitskräften in der Region gibt.

Die Gruppe der Tagelöhner bestand ungefähr zu 60% aus Männern, zu 30% aus Frauen und zu 10% aus Kindern.

Andere einkommenschaffende Maßnahmen sind die Verdingung als Hausangestellte oder die Ausübung kunsthandwerklicher Tätigkeiten.

- \* 33% der Familien erhielten Lebensmittelhilfe oder andere Schenkungen, dieser Prozentsatz entspricht in etwa der Schicht der sehr armen Familien lt. den oben aufgeführten Ergebnissen der Typologie.
- \* Die existierenden Daten über die Erzielung von Einkommen durch den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte müssen als nicht verlässlich genug angesehen werden. Es müssten, sollte das Projekt dies für nötig halten, gesondert Daten erhoben werden.
- \* Die vorliegenden Informationen bezüglich der Gesamtausgaben sind demgegenüber etwas glaubwürdiger und halten einem Vergleich mit nationalen Statistiken stand.

• **Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung**

- \* Vergleicht man die Prozentzahlen der ökonomisch aktiven Bevölkerung lt. der 1993 vorgenommenen Volkszählung mit der Wahrnehmung der Männer und Frauen aus den 28 Dörfern der Zielgruppenanalyse, so ergibt sich ein überraschendes Bild:

	% der ökonomisch aktiven Bevölkerung lt. Volkszählung 1993	% der ökonomisch aktiven Bevölkerung lt. Zielgruppenanalyse
Männer	77	42
Frauen	23	35
Menschen jünger als 14 und älter als 60 Jahre	0	23

Es darf wohl davon ausgegangen werden, dass die Zahlen der Studie glaubhafter sind, da sie besser in das gewonnene Gesamtbild der Region passen. So konvergiert etwa der hohe Prozentsatz von Kindern und alten Menschen, die arbeiten müssen, eindeutig mit der bestehenden und offiziell anerkannten Armut in den Provinzen.

• **Vermarktung**

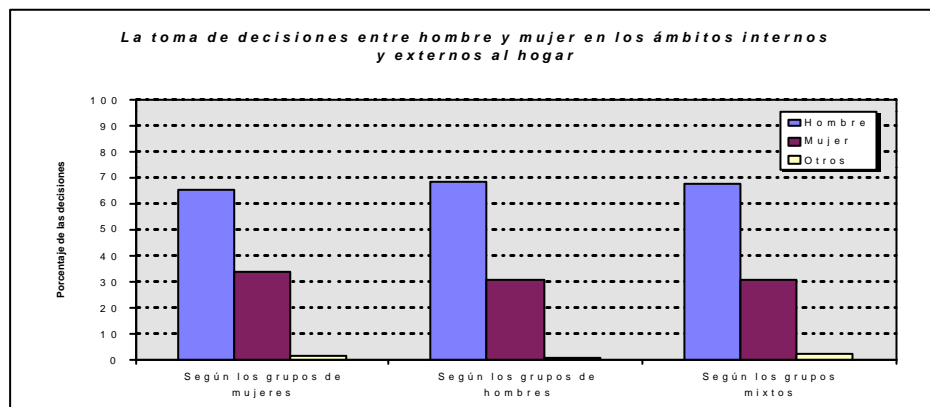
- \* Die landwirtschaftlichen Produkte werden hauptsächlich an Zwischenhändler verkauft - auf dem Markt im nächstgelegenen Dorf, direkt vom Feld oder teilweise in der nächsten Stadt. Eine Weiterverarbeitung von Produkten existiert kaum; diese hat sich immer mehr zur Küste verlagert.
- \* Es besteht kaum eine Verbindung zwischen Entwicklungsorganisationen, dem öffentlichen Sektor einerseits und Unternehmern andererseits. Dies ist ein Manko, welches sich das Projekt notiert hat.

- **Kredit- und Sparwesen**

- \* Kredite werden hauptsächlich von Privatpersonen und den Zwischenhändlern vergeben. Finanzierungsinstitutionen gibt es nur für die Inhaber von Landbesitztiteln. 60% der Befragten gaben an, sich Geld geliehen zu haben, wobei die größte Gruppe sich das Geld für Verbrauchsgüter, die zweite Gruppe für die Bestreitung von Arzt- und Arzneimittelkosten, die dritte Gruppe für produktive Zwecke in der Landwirtschaft und die letzte Gruppe für Investitionen geborgt hat. Die Höhe der ausgeliehenen Beträge ist relativ niedrig. Kredite nehmen bezeichnenderweise vor allem die besser gestellten und die sehr armen Familien auf. Bei der vorgesehenen Vergabe von Krediten wird das Projekt somit darauf achten müssen, dass auch eine sozial ausgerichtete und damit attraktive Kreditlinie für die sehr armen Familien kreiert wird.
- \* Die Männer kontrollieren, soweit dies überhaupt vorhanden ist, das Kapital der Familie. Die Frauen erwähnten, dass man ihnen keine größeren Geldbeträge anvertraut und sie normalerweise wirtschaftlich von den Männern abhängig sind.
- \* Die Sparmöglichkeiten der Bevölkerung sind sehr bescheiden. Im Augenblick haben vor allem die kaffeeproduzierenden Familienbetriebe einige Ersparnisse, was am hohen Kaffeepreis der vergangenen Ernten liegen mag.
- \* Mehrere Mitglieder des CI haben Erfahrungen mit Rotationsfonds gemacht und können diese in die Projektarbeit einbringen.
- \* Um gut funktionierende Kreditlinien einrichten zu können, sind weitergehende Untersuchungen in diesem Bereich angezeigt. Eines ist allerdings jetzt schon klar, eine Vergabe von Krediten muss von beratenden Maßnahmen (mehr Kredite für Investitionen anstatt für Konsum) flankiert werden, um zum Erfolg zu führen.

- **Familiäre Arbeitsteilung und Entscheidungsfindung**

- \* Die Untersuchungen über die Arbeitsteilung in den Bereichen Landwirtschaft, Viehzucht, Nebenerwerbstätigkeit, Arbeit im und ums Haus und Freizeit haben dem Projekt ein Vielzahl von Erkenntnissen gebracht, die dazu beitragen können, die Wertigkeit der einzelnen Arbeiten zu erkennen und die Personen, die diese Arbeiten durchführen, zu identifizieren.
- \* Es trat klar zutage, dass es in den Familien eine relativ klare Aufgabenverteilung gibt und diese traditionelle rollenspezifische Arbeitsteilung an die Kinder weitergeben wird: das Mädchen übernimmt schrittweise die Arbeiten der Mutter, der Junge die des Vaters. Diesen Sachverhalt gibt auch das folgende Diagramm wieder:



Quelle: aus Daten der Zielgruppenanalyse

- \* Die befragten Frauen und Männer meinten, dass die Entscheidungen innerhalb der Familie zu einem Drittel von den Frauen und zu zwei Dritteln von den Männern allein getroffen würden. Dieses allgemeine Bild der Entscheidungsprozesse wurde noch spezifiziert:

### *Entscheidungen im innerfamiliären und im außerfamiliären Bereich.*

Zu ersteren zählen Entscheidungen über die Ausgaben (fürs Haus und den Kauf von Produktionsmitteln), über das, was angebaut wird, über die Viehzucht, die Mengen und Preise beim Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, die Erziehung der Kinder, die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, die Ausgaben für Lebensmittel und andere Konsumgüter, die Familienplanung und schließlich die Entscheidung darüber, wer als Tagelöhner/in arbeitet und worin investiert wird.

Zu den *Entscheidungen im außerfamiliären Bereich* zählen: Wer hat Kontakt mit den Institutionen, wer ist der/die Repräsentant/in der Familie, welche Gemeindevertreter sollen gewählt werden, wer nimmt an den Gemeindearbeiten teil?

Die in diesem Analyseschritt gewonnenen Erkenntnisse geben dem Projekt die Möglichkeit, sehr viel direkter mit dem/der jeweiligen für den Bereich zuständigen Entscheidungsträger/in Kontakt aufzunehmen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass in einem Familienverband auch die nicht direkt Betroffenen über viel Einfluß verfügen können und deshalb nicht aus dem Blickfeld verschwinden sollten.

### • **Handlungsstrategien bei Problemen und Konflikten im Dorf oder in der Familie**

\* Bei familiären Problemen wie Krankheit und Tod werden die betroffenen Familien meistens von weiteren Verwandten oder den Nachbarn, und zwar durch Sachgüter oder mit Geld, unterstützt.

\* Familienstreitigkeiten und Ärger mit den Nachbarn sind die vorrangigen Konflikte, gefolgt von Problemen in Bezug auf Land, Wasser und Schulden. Auf drittem Platz liegen ungesetzliche Handlungen, wie Brandrodung, Viehdiebstahl u.a. Am Ende der Problemkette wurden noch Epidemien bei Mensch, Pflanzen und Tieren genannt.

Die Regelung solcher Streitigkeiten und Probleme obliegt, je nach Sachlage, dem Bürgermeister, dem Friedensrichter, dem Trinkwasser- bzw. Bewässerungsausschuss oder anderen Gemeindeinstanzen.

\* Generell gilt jedoch, dass es prinzipiell zwei Wege der Konfliktregelung gibt – einmal über die formale Gesetzgebung, zum anderen über das immer noch existierende Gewohnheitsrecht. Welcher Weg eingeschlagen wird hängt vom Sachverhalt und der Entscheidung der Dorfversammlung ab.

\* Über Militärpräsenz, Terrorismus und Drogenhandel wollten Männer und Frauen nur allgemeine Statements abgeben, was verständlich ist, wenn man an ihre erst jüngst erlebte Geschichte denkt.

Das Projekt sollte aber in den Dörfern, in welchen es zukünftig arbeiten wird, Augen und Ohren weit aufsperrn, denn hier liegt ein verstecktes Macht- bzw. Konfliktpotential, welches noch allgegenwärtig ist.

## **6. Dorforganisationen**

• Der Begriff "Organisation" auf Dorfebene muss sehr weit gefasst werden, denn es handelt sich hierbei auch in starkem Maße um einzelne Autoritäten/Personen und weniger um große Zusammenschlüsse.

• In den Dörfern gibt es dennoch eine Vielzahl von Organisationen, Clubs, Komitees etc. Allerdings sind diese meist relativ schwach, da, wie gesagt, einflussreiche Persönlichkeiten häufig die eigentlichen Machträger sind:

\* 57% der Befragten waren Mitglied in einer oder mehreren Organisationen.

- \* Die Organisationen haben meist Kontakte untereinander. Dies trifft nicht für bestimmte religiöse Sekten zu.
- \* Persönliches Engagement in Organisationen wird oft nicht anerkannt bzw. behindert.
- \* Die traditionellen Organisationsformen aus den Herkunftsgebieten sind einem ständigen Wandel unterworfen.
- \* Die Relevanz der einzelnen Organisationen ist für Frauen und Männer meist unterschiedlich.
- \* Die politischen Autoritäten (also gerade keine "Organisationen" i.e.S.) sind für Männer und Frauen die wichtigsten Instanzen, gefolgt von den Organisationen im Bereich Erziehung und Gesundheit. Die Männern räumen kommunalen Organisationen den dritten Platz ein, während bei den Frauen dieser Platz für frauenspezifische Organisationen reserviert ist.
- \* In allen Organisationen im Untersuchungsgebiet wurden Männer und Frauen als Mitglieder genannt<sup>1</sup>. Die nicht-frauenspezifischen Organisationen haben zirka 15% weibliche Mitglieder; während die männliche Beteiligung in Frauenorganisationen bei etwa 19% liegt.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass es wichtig ist, im Regelfall keine neuen Organisationen zu gründen, sondern auf vorhandenen aufzubauen, die Beteiligung der Frauen und den Prozentsatz ihrer Mitgliedschaft zu steigern und die Einbeziehung der politischen Autoritäten nicht außer Acht zu lassen.

- Die Bevölkerung definierte ihren bisherigen Nutzen seitens der im Dorf tätig gewordenen Institutionen und Projekte vor allem im Bereich sozialer Infrastruktur und Lebensmittelhilfe. Aus- und Fortbildung im produktiven Bereich wurde relativ selten erwähnt.

---

<sup>1</sup> Eine Ausnahme hiervon bildeten – ausgerechnet – zwei Entwicklungshilfeprojekte, die von den Befragten ebenfalls genannt wurden.

## **7. Zukunftsvisionen**

- Die Nachfrage nach mehr Lebensqualität lag hauptsächlich im Bereich sozialer Infrastruktur und Dienstleistungen und weniger im landwirtschaftlichen Sektor. Hierzu muss ergänzt werden, dass die Menschen uns sicher zum Teil das genannt haben, was in dieser Region normalerweise von Projekten angeboten wird und dass die geringe Nachfrage nach Beratung auch auf weniger zufriedenstellende Erfahrungen in der Vergangenheit zurückzuführen ist. Dies und die geringe Investitionsbereitschaft in die Landwirtschaft führten in Analyse zu der Annahme, dass die Menschen die Zukunft, vor allem ihrer Kinder, eher in der Stadt als auf dem Land sehen - für ein ländliches Regionalsentwicklungsprojekt nicht eben eine gute Voraussetzung.
- Wenngleich Männer und Frauen dieselben Zukunftswünsche haben, besteht hinsichtlich der Rangfolge derselben ein erkennbarer Unterschied, der eine klare Beziehung zwischen ihren Präferenzen und den von ihnen im täglichen Leben ausgeübten Rollen und Funktionen deutlich werden lässt.
- Die Männer formulierten mehr und größere Ansprüche als die Frauen. Aber für beide Gruppen sind bessere Bildungschancen für ihre Kinder äußerst wichtig.
- Die Vorstellungen über die Entwicklung des Dorfes haben noch stark kollektiven Charakter, während die über die Arbeit im Produktionsbereich mehr individuell geprägt sind.

Allen Beteiligten ist klargeworden, dass sie mit der Zielgruppenanalyse eine sehr gute Zusammenstellung von Daten und neuen Informationen über ihre Zielgruppen gewonnen haben. Ebenso klar ist es, dass diese Wissensgrundlage nur den Status Quo beschreibt und somit ständig erweitert und angepasst werden muss bzw. dass neue Interpretationen möglich sind, da sich in der dynamischen Entwicklung der Region auch immer wieder neue Situationen präsentieren werden.

Eine andere Frage, die uns in diesem Zusammenhang beschäftigt, ist: Können wir jetzt unmittelbar die Armut mindern? Wir glauben nicht, dass dies in der Reichweite des Projektes liegt, weil es zu viele andere Faktoren gibt, die Einfluss über seine Arbeit haben. Wo das Projekt indessen sehr wohl seinen Beitrag leisten kann, ist die Verhinderung von negativen Effekten, indem es sorgfältig die Umverteilung der Projektleistungen (Kreditvergabe, Beratung, Bereitstellung von Infrastruktur etc.) plant und darüber wacht, dass diese Leistungen auch bei den Bedürftigsten ankommen bzw. ohnehin bestehende soziale Schief lagen sich nicht noch mehr zu deren Ungunsten verändern.

## **Welches Personal/Team braucht man für eine Zielgruppenanalyse und wieviel kostet sie?**

Die Durchführung einer Zielgruppenanalyse verlangt die Verknüpfung von sozioökonomischen und -kulturellen Charakteristika mit relevanten technischen, finanziellen und ökologischen Fragestellungen. Dies erfordert den Einsatz eines multidisziplinären Teams (Ökonom/-in und weitere sektorspezifische Berufsbilder) unter der Leitung eines(r) Soziologen/in, Anthropologen/in, Ethnologen/in. Die Arbeit setzt sozialwissenschaftliche Kompetenz, die Fähigkeit zu interkultureller Zusammenarbeit, methodische, regionale und lokale Erfahrung, kombiniert mit sektoriell und ökonomischem Fachwissen, voraus. Die Unterstützung des multidisziplinären Kernteams durch Untersuchungsteams und Informatikfachleute ist unerlässlich.

Im vorliegenden Fall setzte sich das Kernteam aus einer Sozialwissenschaftlerin (externe Fachkraft), einer Agraringenieurin und zeitweise einem Diplom-Kaufmann (beides Projektmitarbeiter) zusammen.

Die Einbringung der lokalen Kenntnisse wurde, wie bereits erwähnt, durch die enge Zusammenarbeit mit dem lokalen Personal von CI sichergestellt.

Für die Feldarbeit im ländlichen Bereich waren neun interdisziplinären Teams á zwei Personen (Mann + Frau) und zwei zweiköpfige Teams in den drei Provinzhauptstädten zuständig.

Die Datenauswertung der Umfragen und die Anfertigung der Grafiken erfolgte durch zwei Spezialisten.

Was die Kosten für eine Zielgruppenanalyse betrifft, so ist es schwer, darüber eine generelle Aussage zu machen, da diese von den verschiedensten Faktoren abhängen: Grösse der Projektregion und Dauer der Untersuchung, Anzahl und Qualifikation der benötigten Experten(innen), Unterstützung durch die Counterpartorganisationen, Zugänglichkeit des Gebietes und Vorhandensein von Transportmöglichkeiten etc.

In etwa muss mit einem Budget von mindestens 50.000,- DM gerechnet werden, wobei der Beitrag der Counterpartleistungen (Lohn, Transport, Tagungsräume etc.) in diesem Betrag nicht enthalten ist.

## **Wo gibt es mehr Informationen bzw. wer hat schon mal eine Zielgruppenanalyse gemacht?**

Allgemeine Informationen über Zielgruppenanalysen können Sie der folgenden Literatur entnehmen:

- Reiner Forster, Juliane Osterhaus, Zielgruppenanalyse - Wozu, Wann, Was und Wie? - GTZ - Stabstelle 04, 1996.
- Kreditanstalt für Wiederaufbau, Inhalte und Methoden der Zielgruppenanalyse bei Vorhaben der Finanziellen Zusammenarbeit, 1998.

Konkrete Beispiele von Zielgruppenanalysen sind:

- Gesellschaft für Agrarforschung, GFA, Integrierte ländliche Entwicklung, Achram Diouk / Mauretania - Zielgruppenanalyse der Frauen - 1988.
- Karin Oswald, Land Resources Development Project (LRDP) Eritrea - Gender-specific Target Group Analysis - GTZ/Pilotprogramm Frauenförderung, 1995.
- Elke Kasmann, "Integriertes Ernährungssicherungsprogramm Süd-Armenien" - Zielgruppenanalyse für den Rayon Sissian - InterAktion Bonn, 1996.
- Christine Brendel, Análisis participativo de los grupos destinatarios con perspectiva de Género en las Provincias de Jaén, San Ignacio y Bagua - Perú, Proyecto de Desarrollo Regional Jaén San Ignacio Bagua, 1998.
- Martha Gutiérrez, „Differenziert ist halb gewonnen“ - Gender und Armutsminderung in der Projektpraxis, GTZ/Stabsstelle 04, 1998